

zwei Jahrhunderten“, das unser Professor Dr. Dünninger mit schönstem Einfühlungsvermögen und gründlicher wissenschaftlicher Umsicht geschaffen hat. Mit den genauen Personen- und Literaturangaben, mit den fein gewählten Kostproben sowie dem zusammenfassenden Nachwort behält diese Anthologie ihren bleibenden Wert.

Heute sollen nun auf diesen Blättern Hanns Rupp und Ernst Luther, die beide eine Reihe von fränkischen Mundartbüchern veröffentlicht haben, mit jahreszeitlichen Gedichten, die Freunde der heimatlichen und heimeligen Mundart erfreuen.

Hermann Gerstner

Ball

*Ball so it dr Früebliug da
und mei Lerchbli kumma,
und mei Frölla schmonzelt fah,
wall ihr Bienli summa;
wenn in Fald und Wald sie flieng,
wu die Hecka-Schmätzerli
und die Weida-Bätzerli
sich in lauter Sunna wieng...*

Ernst Luther

Heinrich Toppler zum Gedächtnis

Die Stadt Rothenburg begeht in diesem Jahr das 550-jährige Gedächtnis des Todestages ihres Großen Bürgermeisters Heinrich *Toppler*.

Sein tragisches Schicksal hat schon immer die Gemüter erregt. Wohl ein Dutzend Dichterwerke: Romane, Bühnenstücke suchten die Größe dieses Mannes aufzuzeigen und die Ursache seines jähen Sturzes und seines vom Geheimnis umwitterten Todes zu enträtseln. Diese Darstellungen, die das Wirken Topplers mit romantischem Flitter umkleideten, haben die Größe Topplers mehr verhüllt als klar herausgestellt. Sie kannten die Wirklichkeit viel zu wenig, als daß sie hätten richtig zeichnen können. Ihre Quellen waren die Chronisten Wernitzer und Eisenhard, die aber nur aus der mangelhaften, mündlichen Überlieferung geschöpft hatten. Ihre Zeichnung war einseitig. Sie wußten nur noch zu berichten, daß er die Stadtfeinde so gründlich verfolgte wie keiner vor ihm, noch keiner nach ihm. —

Als Hänle, 1871 eine wirklich aktenmäßige Darstellung über die Geschichte von Heinrich Toppler schrieb, da wurden auch ihm nicht alle Urkunden zur Verfügung gestellt. So konnte auch Hänle nur ein unvollkommenes Bild von Toppler entwerfen.

Das Archiv Rothenburg geht nun daran das bunte Mosaik der Tatsachenüberlieferungen zu einem umfassenden Wirklichkeitsbild Topplers und seiner Zeit zusammenzustellen und zu seinem Gedächtnis erscheinen zu lassen. Der Stoff ist so reich, fast droht das Werk von „Toppler und Rothenburg“ den Rahmen eines herkömmlichen Buches zu sprengen!

Heinrich Schmitt